

Ge gründet  
1877.

Die Tagesausgabe  
kostet vierteljährlich  
im Bezirk Nagold und  
Nachbarortbezirk  
Mk. 1.96  
außerhalb Mk. 1.35.

Die Wochenausgabe  
(Schwarzwälder  
Sonntagsblatt)  
kostet vierteljährlich  
60 Mk.



Verusprechet  
Nr. 11.

Anzeigenspreise:  
bei einmaliger Ein-  
richtung 10 Bg. die  
einmalige Seite;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Werkstätten 15 Bg.  
die Viertelzeile.

Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Mit der Wochen-Ausgabe „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Nr. 100.

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Montag, den 1. Mai.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1911.

**Nachrichtliches.**

Uebertragen wurde eine ständige Bechelle in Schillingen, Bez. Altensteig-Dorf, dem Hilfslehrer Hermann Maier in Ulm.

**Presse und Publikum.\*)**

Auf der Jahreskonferenz des Institute der Journalisten in London im September, wo übrigens den englischen Journalisten von der Regierung Ehrungen erwiesen wurden, wie sie im lieben Deutschland noch ganz unmöglich waren, kam die Ausbildung der englischen Journalisten zu Sprache. Dabei wies der Redner darauf hin, daß man in England bezüglich der beruflichen Ausbildung der Prekente von dem Beispiele eines Landes etwas lernen könne, welches fortwährend der Gegenstand der heftigsten Angriffe von Seiten der englischen Presse sei und trotzdem im geheimen aufs höchste bewundert werde, nämlich von dem Beispiele Deutschlands, welches auf seinen Schulen den künftigen Journalisten eine gute Allgemeinbildung verleihe, und ihnen später auf seinen Universitäten die Möglichkeit böte, sich in der Philosophie, der Jurisprudenz oder der Nationalökonomie ein Diplom zu holen. Wenn England diesem Beispiel folgen wolle, so rate er den unionistischen Journalisten an, Doktoren der Philosophie zu werden, während er den liberalen Journalisten den Rat gäbe, Nationalökonomie zu studieren. Die Anerkennung aus englischem Munde berührt angenehm und es wäre nur zu wünschen, daß sie sich deutsche gebildete und maßgebende Kreise zu eigen machten. Einzelne ähnliche günstige Stimmen über die Bedeutung der Presse, die Tüchtigkeit deutscher Journalisten, kann man ja neuerdings auch bei uns hören, so äußert sich Professor Dr. Karl Bücher, der bekannte Leipziger Nationalökonom in einem bei Teubner erschienenen Sammelwerk „Die wichtigsten Bildungsmittel“, herausgegeben von Paul Hinneberg über die Presse und ihre Arbeit: „Es darf nicht übersehen werden, daß eine gut entwickelte Tagespresse die geistigen Kräfte einer Nation entfesselt. Man kann über die Tätigkeit des echten Journalisten nicht groß genug denken. Welche Fülle von geistiger Kraft und breitem Wissen, von Erfahrung und politischem Takt, von Geistesgegenwart und Witz, von Gestaltungsgabe und Formgewandtheit täglich durch die Presse eines ganzen Landes umgesetzt wird, ist kaum zu ermessen. Allerdings kann man sagen, daß es eine Art Raubbau sei, der hier an der Gesamtbefähigung einer Nation getrieben werde, daß gerade die Talentkassen unter den Verfassern Bleibenderes in das geistige Vermögen ihres Volkes hätten einschließen können, und es fehlt ja auch nicht an beweglichen Klagen über scheinbaren Verlust. Aber wie viele Talente hat doch auch der Durchgang durch die Presse vor Not und Verklammerung geschützt, für wie viele ist sie eine Schule geworden, in der ihre Kraft für größere Aufgaben erstarkt ist! Und ist denn an sich der Beruf des Mannes, dessen Wort durch die Zeitung täglich Zehntausende erreicht, geringer zu schätzen, als etwa der des Predigers, dessen Worte nur Hunderte hören, oder der des akademischen Lehrers, der vielleicht nur ein paar Duzend um seinen Lehrstuhl versammelt sieht? — Und Bücher kennt die Presse genau, gehörte er ihr doch selbst einst als tätiges Mitglied an! Und so könnte man Duzende von ersten Namen aus Wissenschaft und Kunst aufzählen, deren Träger durch die gute Schule des Journalismus gegangen sind. Aber das sind und bleiben im großen ganzen doch immer nur auffallende Stimmen einzelner Männer, die Gelegenheit hatten, die Presse und die Arbeit, die hier geleistet wird, kennen zu lernen. Gerade der Umstand, daß solche Stimmen mit Eifer und in Ausrufzeichen registriert werden, mitgeteilt werden müssen, spricht deutlicher als alles andere dafür, daß die allgemeine Ansicht über

unseren Beruf und unsere Arbeit ganz anders ist, daß die Wertschätzung und Einschätzung, die der Journalist und seine Arbeit heute in breiteren Schichten, auch der sog. Gebildeteren erfährt, eben für gewöhnlich eine andere ist. Daß man unsere Arbeit nicht zu hoch einschätzt, kommt ausschließlich daher, daß der gebildete Mensch von nichts so wenig eine Ahnung hat, wie von der Zeitung. Wie eine Zeitung zustande kommt, das wissen heute nur wenig Menschen, und es wäre doch so leicht, sich darüber zu orientieren. Wenigstens die Leute, die mit der Presse zu tun haben: Staats- und städtische Behörden und Beamte, Kaufleute, Industrielle, Leute, die für die Zeitung schreiben, also Postkünstler, Künstler, Schriftsteller, Gelehrte etc. sollten sich unter allen Umständen einmal eine Druckerei ansehen und darüber orientieren, wie die Zeitung entsteht. Wenn man wüßte, wie in der Redaktion, Sezeret, Stereotypie und Druckerei gearbeitet wird, dann verschwänden unbillige und unmögliche Forderungen, wie sie tagtäglich von jedermann an die Zeitung gestellt werden, ganz von selbst. Und damit käme auch die Achtung vor der Fülle dieser Arbeit ganz von selbst. Zu wenigen Betrieben muß so genau, so schnell und exakt gearbeitet werden, wie bei einer Zeitung. Und wenn man das auch allein in Betracht zieht, so muß schon jeder billig Urteilende sagen, es wird Großes bei der Presse geleistet. Nur bei der allgemein herrschenden Ignoranz und verblühenden Dummheit der meisten Menschen in Bezug auf die Einrichtung und Arbeit der Tagespresse ist ein Verhalten möglich, wie wir es Tag für Tag schmerzlich empfinden müssen. Der kleinste Beamte würde es sich sehr energisch verbitten, daß ihm ein Dritter, Außenstehender in seine Arbeit hineinredet, ihn gar kritisiert, seine Arbeit benörgelt, oder wohlgemeinte Ratschläge zum Besseren zu erteilen sich erlaubt. Wir von der Presse müssen uns täglich von Leuten hineinreden lassen in unser Geschäft, die keine blasse Ahnung von der Art desselben haben. Das würde, wie gesagt, mit einem Schläge anders, wenn die Leute einen Einblick in den Betrieb einer Zeitung bekämen. Und das läßt sich schon recht gut durchführen, jeder Verleger zeigt gern und stolz seinen Betrieb. Die günstigen Urteile über die Presse würden sich mehren, ja ein gerechtes Urteil würde allgemein werden, wenn der schwarzen Kunst das Geheimnisvolle genommen, wenn das Dunkel gelichtet würde, was ihr auch heute noch für so viele anhaflet. Anerkennung würde dann nicht mehr, wie heute noch, etwas Seltenes und Bemerkenswertes sein!

**Tagespolitik.**

Ein objektives Urteil über die Reichsversicherungsreform fällt der bekannte Geschäftsführer der Gesellschaft für soziale Reform, Professor Dr. Franke, in der neuesten Nummer seiner „Sozialen Praxis“. Er erklärt es für „eine aufreizende Unwahrheit“, wenn sozialdemokratische Blätter die Reichsversicherungsordnung als ein Ausnahmengesetz gegen die Arbeiter brandmarken, mit dem die Wohlhabenden die Armenlasten von sich ab auf die Kinderbemittelten schieben wollten. Aber richtig sei leider, daß mit dem Fortschreiten der Verhandlungen in den 120 Kommissionssitzungen immer mehr Hoffnungen, die eine große und gründliche Reform erwarteten, begraben worden seien, und daß weitaus die meisten Wünsche, die sich in zahllosen Eingaben, Beschlüssen, Abhandlungen kundgaben, unerfüllt geblieben wären. Fast überall herrsche Resignation, daß nicht mehr zu erreichen war, wenn nicht gar offener oder geheimer Widerstand sich rüste.

Bis vor wenigen Jahren kam Serbien für den deutschen Außenhandel zumal in deutscher Ausfuhr kaum in Betracht. Das ergiebige Absatzgebiet wurde den näher gelegenen Staaten Oesterreich-Ungarn, Italien und Rußland überlassen. Man

war in deutschen Handelskreisen, beeinflusst durch die serbische Politik, dem serbischen Kaufmann gegenüber besonders mißtrauisch. Unberechtigter Weise, denn dieser genießt, wo er bekannt ist, den berechtigten Ruf der Strebsamkeit, Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit. Erst der serbisch-österreichische wirtschaftliche Konflikt um einen Handelsvertrag führte die Wandlung herbei. Zuerst suchte die serbische Ausfuhr neue Anknüpfungen, wobei sie von ihrer Regierung äußerst tatkräftig gefördert wurde. Dann mußte auch der serbische Importeur nach Ausschaltung von Wien und Pest neue Bezugsquellen suchen. So kam er nach Deutschland. Da er sich kaufkräftig und zahlungsfähig erwies, überwand er das anfängliche Mißtrauen schnell, die Beziehungen wurden angeknüpft und nun lernte der Serbe bald die Zuverlässigkeit der deutschen Auftragserfüllung, die Preiswürdigkeit und Güte der deutschen Erzeugnisse schätzen. Infolgedessen stieg die deutsche Einfuhr in Serbien, die überwiegend auf dem Wasserwege über das Mittelmeer erfolgt, außerordentlich schnell. Nach den „Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland“ führte Oesterreich-Ungarn im Jahre 1908 für 32,151 Millionen Fes., dagegen 1909 nur für 17,797 Millionen Fes. ein, während die deutsche Einfuhr nach Serbien von 21,361 Millionen Fes. im Jahre 1908 auf 28,851 Millionen Fes. im Jahre 1909 wuchs.

**Landesnachrichten.**

Altensteig, 1. Mai.

\* Die mannigfachen Veranstaltungen verursachten am gestrigen Sonntag hier einen recht lebhaften Verkehr. Missionsfest der Methodisten-Gemeinde, Bienenzüchterversammlung, Kinematograph, Menagerie — das ist gerade genug für einen Sonntag! Besonders hatte die Ankündigung der Menagerie und des Kinematographen auch viele auswärtige Besucher angelockt, so daß die verschiedenen Vorstellungen recht gut besucht waren und den Unternehmern den gewünschten Erfolg brachten. Mit besonders großem Interesse wurden die Tiere der Menagerie beäugt und die Dressuren mit den Hyänen und Löwen verfolgt!

\* Die Vegetation hat sich durch den reichlich niedergegangenen Regen prächtig entwickelt. Die Saatzfelder stehen zum großen Teil sehr schön, so daß die Sorgen beseitigt sind, die der Landwirt in dieser Beziehung noch in letzter Zeit hatte. Auch dem Futter ist der Regen sehr zu statten gekommen. Die Kirschbäume und sonstige Steinobstbäume stehen in Blüte. Die Obstausichten sind nach dem, was man bis jetzt sehen kann, überhaupt gute. Nun wieder warme Witterung ohne Rückschlag und es geht mit Riesenschritten vorwärts!

|| Herrenberg, 29. April. Als heute vormittag 9 Uhr der von Cutingen kommende beschleunigte Personenzug durch die Station Hedringen fuhr, sprangen die vorderen Räder der Lokomotive aus den Schienen und die ganze Maschine entgleiste. Es wurde niemand verletzt, aber der Verkehr war empfindlich gestört und mußte zunächst durch Umsteigen aufrecht erhalten werden, bis im Laufe des Nachmittags der entstandene Schaden beseitigt war.

|| Böhringen, O. Rottweil, 29. April. Gestern nachmittag fiel dem 52jährigen verheirateten Steinbrucharbeiter Theodor Held im Steinbruch von beträchtlicher Höhe ein Stein auf den Kopf, so daß er sofort bewußtlos zusammenbrach und lebensgefährlich verletzt nach Hause gebracht wurde.

|| Zähringen, 29. April. Eine gestern von der hiesigen Ortskrankenkasse veranstaltete Protestversammlung gegen die neue Reichsrankenversicherung hat einstimmig die vom Württembergischen Krankenversicherungsverband ausgegebene Resolution angenommen.

|| Frommern, O. Balingen, 29. April. Die organisierten Schreiner der Möbelfabrik von Fr. Erhard treten heute wegen Lohn Differenzen in den

\* Aus: Von der Macht der Presse in Deutschland. Von Dr. Curt Erler in Tübingen. Spreverlag: (Paul Werner) Berlin NW. 52.



Ausstand. Einigungsverhandlungen hatten keinen Erfolg.

|| **Schierdingen**, 29. April. Als gestern abend 8 Uhr auf der Silberbahn der dichtbesetzte Arbeiterzug kurz vor der Station die Hauptstraße überfuhr, passierte der Sägemotorenbesitzer Ziesle mit seinem Fuhrwerk, auf dem sich gerade ein Motor befand, die Straße. Ziesle wollte noch vorher übers Gleis kommen, das Fuhrwerk wurde aber von der Maschine erfasst. Der Motor explodierte und wurde ca. 50 Meter weit hingeschleudert. Ziesle konnte sich retten. Die Lokomotive wurde leicht beschädigt. Der Passagier des ersten Wagens, gegen den der Motor flog, demächtigte sich eine kleine Panik, da jedoch eine Entgleisung vermieden werden konnte, ging alles noch ziemlich gut ab. Einige Augenblicke später wäre es, wie die Schwäbische Tagwacht berichtet, einem Auto beinahe so ergangen. Wäre an der Unfallstelle, die täglich von Hunderten von Fuhrwerken passiert wird, eine Schranke angebracht, so wäre der Unfall nicht geschehen.

|| **Stuttgart**, 29. April. Der König hat seinen bisherigen Generaladjutanten General der Infanterie Freiherr v. Bilsinger zum Ehrenmitglied der Ersten Kammer auf Lebenszeit ernannt.

|| **Stuttgart**, 29. April. Der frühere Präsident der Generaldirektion der Posten und Telegraphen, Theodor v. Weizsäcker, ist heute früh nach längerem Leiden im 81. Lebensjahr gestorben.

|| **Stuttgart**, 29. April. Generalleutnant Freiherr v. Starkloff, der am 24. Januar 1853 in Stuttgart als Sohn des 1892 verstorbenen Generals der Infanterie Freiherr v. Starkloff geboren und im Jahre 1873 in den Freiherrnstand erhoben wurde, sowie zuletzt als Inspektor der 3. Kavallerieinspektion in Münster nach Preußen kommandiert war, ist nunmehr zum Generaladjutanten des Königs an Stelle des pensionierten Generals der Infanterie Freiherrn v. Bilsinger ernannt worden.

|| **Stuttgart**, 30. April. In einer christl.-nat. Gewerkschaftsversammlung wurde folgende Resolution angenommen: „Die heutige, zahlreich besuchte christl. Gewerkschaftsversammlung protestiert energisch gegen die vom württ. Krankentassenverband eingeleitete Agitation gegen die im Reichstag zur Zeit abhängige Reichsversicherungsordnung. Die Versammlung verkennt zwar nicht, daß diesem Gesetzentwurf, wie er sich nach den Kommissionsbeschlüssen gestaltet hat, noch verschiedene Mängel anhaften, auf deren umtlichste Beseitigung die christlichen Arbeiterorganisationen in zweckentsprechender Weise hinarbeiten werden, die Versammlung ist aber einmütig der Ansicht, daß das große soziale Reformgesetzgebungswerk der Reichsversicherungsordnung als Ganzes betrachtet werden muß, und es ist, sofern dies geschieht, nicht zu verkennen, daß die durch den Entwurf bezweckte Neugestaltung der deutschen Arbeiterversicherung einen erheblichen sozialen Fortschritt bedeutet. Ein Scheitern des ganzen Gesetzeswerkes würde die Versammlung daher lebhaft bedauern, weil sie der Ueberzeugung ist, daß dann auf lange Zeit hinaus eine ernste und durchgreifende Reform der sozialen Gesetzgebung ausgeschlossen ist.“ Die Resolution wendet sich des Weiteren gegen den Krankentassenverband.

|| **Stuttgart**, 29. April. Die heute am Schlusse der Ziehung der Stuttgarter Pferdemarktslot-

## Bestellungen

auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ werden fortgesetzt von allen Postanstalten, Postboten, Agenten und Austrägern, sowie in der Expedition der Zeitung entgegengenommen.

terie an Stelle der 20 Pferdegewinne gezogenen Preise von je 1000 Mark entfallen auf folgende Nummern: 18519, 6328, 32432, 2732, 45663, 43963, 39255, 5840, 76893, 26965, 118953, 95104, 78390, 86660, 78748, 77641, 27103, 56415, 99536, 55171. (Ohne Gewähr.)

|| **Stuttgart**, 29. April. („Z. J. „Deutschland“ und der Kifer.) Dem Neuen Tagblatt wird aus dem Leserkreis geschrieben: Als am 7. ds. Mts. das Lustschiff nach der Jubiläumsfahrt über dem N. Schlosse auf dem Cannstatter Wasen landete, mußte der Wasservorrat ergänzt werden. Unseres Nachbarn 9jähriger Albertle, der schon öfters den Kifer Kost ablassen sah, befand sich unter vielen anderen auch auf dem Cannstatter Wasen bei der Landung des Lustschiffes. Befragt, ob er auch das Lustschiff gesehen habe, bejahte er dies mit der Bemerkung: „Es ist bloß Schab, daß der Kifer mit sein'm Schlauch a Voch' neing'risse hat.“ — Was, der Kifer, was hat denn der dort geschafft? — Ja, der hat doch Wochst in de Ballon neinpumpt!“

|| **Stuttgart**, 29. April. Die dem Verbands Süddeutscher Holzindustrieller angehörenden Firmen haben bekannt gegeben, daß für die Arbeiter, die am 1. Mai ganz oder teilweise feiern, die Arbeitsräume bis zum 5. Mai geschlossen bleiben.

|| **Stuttgart**, 29. April. Den Teilnehmern an dem Manifestumzug der Sozialdemokratie ist das Tragen von Parteizubehören verboten worden. Die Partei hat deswegen beschlossen, daß ihre Mitglieder sich mit roten Ketten schmücken. Auch Reden, Ansprachen, Hochrufe und Gesänge sind während des Umzuges polizeilich untersagt.

|| **Ludwigsburg**, 29. April. Der stechbriefflich verfolgte Schultheiß Geiger von Geisingen hat sich heute nacht hier der Polizei gestellt und ist heute vormittag im Amtsgerichtsgefängnis untergebracht worden. Anscheinend hat ihn Geldmangel an der Fortsetzung seiner Flucht verhindert, da die gesamte, bei ihm vorgefundene Barschaft nur noch aus 1,20 M. bestand.

|| **Marbach**, 30. April. In Wingerhausen ist das Gasthaus zum Grünen Baum bis auf den Grund niedergebrannt. — Bei Bebenhausen ist die 17 Jahre alte Tochter des Hirschwirts Fenerabend auf ihrem Zweirad, das sie noch nicht sicher lenkte, mit einem Sandfuhrwerk zusammengefahren und überfahren worden. Sie wurde schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

|| **Bönnigheim**, O. A. Beisheim, 29. April. Heute früh halb 3 Uhr brannte das Wohnhaus des Wagners Köhler in kurzer Zeit bis auf den Grund nieder. Der Besitzer ist der Brandstiftung verdächtig.

|| **Heilbronn**, 29. April. Der im Spreewald glücklich verhaftete Graf de Bassy (hieß Max Schimml), der den Staub des hiesigen Untersuchungsgefängnisses von den Pantoffeln geschüttelt und uns den Rücken gekehrt hatte, wird zunächst wieder hier

ber befordert werden, um die Aburteilung für seine diesigen Straftaten zu finden.

|| **Heilbronn**, 29. April. Der Streik der Holzarbeiter ist gestern durch Vermittlung der städtischen Rechtsanwaltsstelle beendet worden. Die Arbeit wird am Dienstag den 2. Mai wieder aufgenommen.

|| **Hall**, 29. April. Das Gesuch der Stadtgemeinde Hall um Gewährung eines Staatsbeitrags zu dem Aufwand, der ihr durch die Erweiterung der Wasserleitung entstanden ist, ist vom Ministerium des Innern mit dem Hinweis darauf abgewiesen worden, daß derartige Beiträge nur bei der erstmaligen Erstellung einer Wasserleitung und nur an bedürftige kleinere Gemeinden, nicht aber an Städte von der Größe Halls gewährt werden.

|| **Ochsenhausen**, 28. April. Bei den Herforderarbeiten erkrankt am 20. April der 60jährige Kaver Widmann von Obersdorf. Die Leiche konnte erst jetzt in einer Sandbank, wo sie tief verschüttet war, aufgefunden werden.

|| **Ulm**, 29. April. Gestern nachmittag halb ein Uhr ist König Georg von Großbritannien auf der Reise nach Triest hier durchgekommen und hat auf dem Bahnhof eine Erfrischung eingenommen.

|| **Ulberach**, 29. April. Auf einer hier abgehaltenen Hochzeit gab es eine eigenartige Ueberraschung. Der Gerichtsvollzieher erschien und wollte während des Festmahls einen Gast pfänden. Da er aber nichts pfändbares vorfand, mußte er unverrichteter Sache wieder abziehen.

|| **Friedrichshafen**, 28. April. Ein ganz seltenes Schauspiel rief heute unter dem Einfluß des Südweststurms der Sonnenuntergang hervor. Bei starkem Auftrieb von Haufenwolken hob sich hinter der verdunkelten Seelandschaft der Gebirgsstock der Sceaplana und der Tanäler Schroffen in den Farben des Spektrums beleuchtete. Erpor, als hätte sich zwischen seinen glänzenden Schneehängen ein Regenbogen aufgelöst. Diese Erscheinung ist seit Jahren hier nicht beobachtet worden.

## Aus dem Reich.

|| **Berlin**, 29. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Kronprinz war von dem Kaiser Nikolaus eingeladen, auf der Rückkehr von seiner Ostasienreise Petersburg zu besuchen: für die Fahrt durch Sibirien hatte die russische Regierung bereits Vorbereitungen getroffen. Der Kronprinz wird nunmehr mit der Kronprinzessin Mitte Mai sich nach Petersburg begeben, um seinen Dank für die ihm zugedachten Aufmerksamkeiten auszusprechen und Kaiser Nikolaus zu seinem Geburtstag am 19. Mai die Glückwünsche des Kaisers zu übermitteln.

|| **Berlin**, 29. April. Der kleine Kreuzer „Condor“ verließ am 2. April Bonape und ging nach Tsingtau ab. Auf Bonape ist alles ruhig. Jergendwelche Unbarmhäzigkeiten der Eingeborenen sind nicht vorgekommen. Die ständige Anwesenheit eines Kriegsschiffes wird nicht mehr für nötig gehalten.

|| **Köln**, 29. April. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Schanghai: Die Revolutionspartei in Kan'on versuchte, gestern Abend den Palaß des Generalgouverneurs in die Luft zu sprengen. Beteiligt ist die Gesellschaft vom Großen Messer. Ueber die Verluste ist noch nichts bekannt. Augenchein-

## Lebensucht

Das kleinste Kapital eigener Erfahrung ist mehr wert, als Millionen fremder Erfahrung.

Essig.

## Neuer Frühling.

Erzählung aus der Gegenwart von D. Elster.

Vorlesung.

Nachdruck verboten.

Teils lag die Schuld an ihm selbst; das Wiedersehen mit Elfe hatte seine Gedanken in ganz andere Bahnen gelenkt und beschäftigt ihn innerlich fortwährend. Das machte ihn unfrei und gedrückt. Er fand den früheren, weltmännlich überlegenen Ton nicht wieder.

Teils lag die Schuld aber auch an Arabella. Sie antwortete ihm kühl und einseitig. Ein eifriger Stolz umgab gleich einem Panzer ihr ganzes Wesen. Ihre Augen suchten nicht ein einziges Mal seinen Blick, sie sah starr geradeaus oder sie wandte sich dann und wann mit einer gleichgültigen Frage an Tante Bella.

Mit keinem Blick, mit keiner Miene verriet sie, was in ihrer Seele vorging. Und doch fühlte sie sich in ihrem stolzen Hochmut empfindlich gekränkt.

Sie liebte Hermann nicht in dem sonderbaren Begriff des Wortes. Dieses weiche, hingebende Gefühl war ihrem stolzen Herzen fremd. Sie hegte die Absicht, eine Rolle in der Welt zu spielen, und dazu bedurfte sie eines vornehmen Namens, den Untergrund einer alten Adelsfamilie, die an den Stufen des Thrones stand.

Hermann von Lauenau besaß einen solchen alten Namen, er besaß außerdem noch manche andere schätzenswerte Eigenschaft; aber vor allem — würde sie als seine Gottin auch zugleich seine Herrin sein, da er in pekuniärer Hinsicht vollständig von ihr abhängig sein würde.

Das alles hatte sie bewogen, seinem Antrage ein geneigtes Gehör zu schenken. Aber sie gab sich ihm nicht hin, nein, sie nahm gleichsam von ihm Besitz. Sie war schön; sie war reich; sie wurde von aller Welt gefeiert; sie kannte ihren Wert und fürchtete nicht den Schatten, welchen die „Jugendschwärmerer!“ auf sein Leben geworfen. Sie lächelte stolz überlegen darüber.

Und nun trat ihr mit einem Male diese kleine Mauerin wieder in den Weg! Sie sah den Mann, den sie sich anerkoren, Hand in Hand mit diesem Mädchen stehen; sie sah seinen lächeligen Blick; sie glaubte die zärtlichen Worte zu hören, die er zu ihr sprach; sie sah Elfes Erdröten, sie sah ihre mit sanftem und halbüberlegenem Ausdruck auf Hermann gerichteten Augen — und sie fühlte, sie wußte, daß diese beiden Menschen sich liebten, daß Hermanns Liebe zu ihr selbst nur auf Einbildung beruhte, daß nur äußerer Zwang ihn zu ihren Füßen niederzog.

Ihr stolzes Selbstbewußtsein hatte einen empfindlichen Schlag erlitten. Sie wollte nicht die Betrogene bei diesem Handel sein. Sie hielt es nicht der Mühe für wert, um seine Liebe zu kämpfen. Sie verlangte keine sentimentale Liebe — sie forderte unbedingte Unterwerfung.

Im Hotel Kaiserhof erwartete sie der Kommerzienrat mit einem aus den erlesensten Dessertessen zusammengesetzten Frühstück. Er war liebenswürdig und gesprächig, ebenso

Tante Bella. Auch Hermann fand seine gute Laune wieder. Man unterhielt sich sehr gut — nur Arabella saß da wie eine Marmorstatue.

Als man vom Tisch aufgestanden war, bat Hermann den Kommerzienrat um eine Unterredung. Mit verschmühtem Lächeln nickte Arabella's Vater ihm zu und bat Lauenau, ihn auf sein Zimmer zu begleiten.

„Bergeiß, Papa,“ nahm da Arabella plötzlich das Wort, „wenn ich Dich bitte, ehe Du mit dem Herrn Baron spreichst, mir eine kurze Unterredung zu gewähren.“

Erstarrt blickte ihr Vater sie an.

„Gewiß, mein Kind,“ entgegnete er. „Wirst Du mit mir in mein Zimmer kommen?“

„Es ist nicht nötig. Wir können hier im Nebenzimmer miteinander sprechen.“

„Wie Du willst!“

Sie traten in das neben dem Speisesaal liegende Nebenzimmer, das in diesem Augenblick ganz leer war.

„Nun, Arabella, was hast Du mir zu sagen? Ich denke, Du bist mit Lauenau einig?“

„Wir waren einig, Papa! Aber bei reiflicher Ueberlegung bin ich zu dem Resultat gekommen, daß ich mich übereilt habe. Wenn Herr von Lauenau bei Dir um meine Hand anhalten sollte, so bitte ich Dich, ihm zu sagen, daß ich mein Jawort zurückgezogen hätte, weil ich zu der Erkenntnis gekommen sei, daß wir nicht zu einander passen.“

„Aber, Kind! Das ist ja unbegreiflich! Vor einer Stunde telephoniert mir Tante Bella: „Alles in Ordnung... Wir kommen zu Dir...“ und jetzt —“

„In einer Stunde kann sich manches ändern, Papa. Mein jetziger Entschluß ist unwiderruflich.“

lich sind jedoch höhere Beamte nicht umgekommen. Die Lage ist noch nicht geklärt. Deutsche Reichsangehörige und deutsche Interessenten sind bisher nicht gefährdet, zumal der Aufstand keine fremdenfeindliche Tendenz zeigt.

#### Der Fürst zu Schaumburg-Lippe gestorben.

|| Buedeburg, 30. April. Der Fürst zu Schaumburg-Lippe ist gestern Abend einhalb Uhr an Herzschwäche gestorben. — Der Tod des Fürsten Georg erfolgte in Anwesenheit der Fürstin, des Staatsministers Frhr. v. Feilich und des Hofstaates, während die Prinzen erst nach dem Ableben eintrafen. Kurz vor dem Tode sprach der Hofprediger ein Gebet. Die Beisehung findet wahrscheinlich am nächsten Samstag statt und zwar vorläufig in der lutherischen Kirche von Buedeburg, später in dem neu zu erbauenden Mausoleum.

|| Berlin, 30. April. Das fürstlich schaumburg-lippische Ministerium in Buedeburg teilt mit: Gestern Abend einhalb Uhr ist Se. hochfürstl. Durchlaucht Fürst Georg zu Schaumburg-Lippe im 85. Lebensjahr nach einer achthebendjährigen gesunden Regierung sanft entschlafen. Die Trauer über das Hinscheiden des in allen Kreisen der Bevölkerung beliebten Fürsten ist tief. Die Gemahlin des Entschlafenen, Fürstin Maria Anna, ist eine Schwester des Herzogs von Sachsen-Altenburg. Der Erbprinz, der bisher beim Husarenregiment König Wilhelm I. (1. rhein. Kro. 7) in Bonn Dienst tat, hat die Regierung als Fürst Adolf angetreten.

#### Wie lange studieren unsere Studenten?

Ueber die Studiendauer der Studenten bringt die amtliche „Statistische Korrespondenz“ bemerkenswerte Mitteilungen. Danach haben für den angeführten Zeitraum von 1899 bis 1909 mit der geringsten zulässigen Studiendauer ihr Studium beendet von je 100 Studierenden der evangelischen Theologie nach sechs Halbjahren 21,22, der kath. Theologie 40,24, von Juristen 50,73, von Medizinern nach zehn Halbjahren 40,27, von Philologen nach sechs Halbjahren 7,48, nach sieben 8,72, nach acht 27,27, von Mathematikern und Naturwissenschaftlern nach sechs Halbjahren 7,60, nach sieben 17,14, nach acht 26,76. Danach beendet nur der kleinere Teil der Studenten die Studien in vorchriftsmäßiger Zeit. Die durchschnittliche Dauer des Aufenthaltes auf der Universität berechnet sich für evangelische Theologen in den angegebenen Zeitabschnitten auf 7,97, für katholische Theologen auf 7,58, für Juristen auf 7,22, für Mediziner auf 13,59, für Philologen und Historiker auf 20,21, für Mathematiker und Naturwissenschaftler auf 10,22 Halbjahre, wenn alle Studenten in Rechnung gezogen werden, auch die mit den höchsten Studienjahren. Durch die Einbeziehung dieses zwar nicht großen, aber wegen der hohen Semesterzahl rechnerisch nicht einflusslosen Teils werden die Durchschnitte etwas zu hoch. Werden die Studierenden mit sehr hohen Studienhalbjahren außer acht gelassen, ebenso diejenigen, die bereits vor Jahren ihre Studien abgeschlossen haben, aber nochmals auf die Universität gegangen sind, so beträgt die Studiendauer der sogenannten normalen Studenten in den oben angegebenen Studienjahren für die evangelischen Theologen 7,37 Halbjahre, katholischen Theologen 7,04, Juristen 6,86, Mediziner 11,00, Philologen

und Historiker 9,10, Mathematiker und Naturwissenschaftler 8,88.

#### Ausländisches.

|| Korfu, 30. April. Der Kaiser hielt heute Vormittag Gottesdienst in der Schloßkapelle des Achilleion ab. Zur Mittagstafel waren geladen: der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland.

|| Paris, 30. April. Präsident Fallières ist hier wieder eingetroffen.

\* London, 28. April. Der griechische Dampfer „Ella“ bohrte vorgestern in der Nordsee den dänischen Dampfer „Alfa“ in den Grund. Vier Mann der Besatzung des letzteren ertranken. Der Kapitän schlief in seiner Kabine, als der Unfall sich ereignete. Er wurde durch den Bugspriet der „Ella“ schwer verletzt. Er kletterte dann an diesem Bugspriet entlang, als die „Ella“ rückwärts ging, und rettete so sein Leben.

\* Newyork, 29. April. Die Unruhen in anderen Staaten Mexicos, in denen die Insurgenten keine ausgesprochenen Anhänger Maderos sind, scheinen zuzunehmen. Heute wird gemeldet, daß 5000 Mann im Staate Puebla unter Waffen ständen. Nachrichten aus Cuerrero und Morales fehlen. Dort sind die Revolutionäre sehr stark. Der Fall von Mazatlan wird befürchtet.

|| Easton (Pennsylvania), 30. April. Ein Sonderzug mit 250 Lehrern, die nach Washington zu einem Besuch des Präsidenten Taft fahren wollten, ist gestern in der Nähe der Station Easton entgleist, als er mit einer Geschwindigkeit von fünfzig Meilen in der Stunde fuhr. Er stürzte die Böschung hinab und sämtliche Wagen gerieten in Brand. Nach den letzten Nachrichten wurden dabei 25 Passagiere getötet und 35 bis 40 verletzt, unter diesen mehrere lebensgefährlich.

#### Der Aufstand in Albanien.

\* Uesfab, 29. April. Gestern wurde während eines Kampfes bei Gussiuje durch die Aufständischen ein Grenzort in die Luft gesprengt. — Wie man hört, sollen viele Fremde unter den Malissoren kämpfen. — Heute und morgen gehen von Saloniki 3 Bataillone nach der montenegrinischen Grenze, denen in Mitrowiza Geschütze beigegeben werden.

\* Konstantinopel, 29. April. Bei der Fronte eingegangene Nachrichten besagen, daß von Montenegro unterstehende Malissoren gestern mehrere Grenzblockhäuser angegriffen haben. Infolgedessen legte der türkische Gesandte in Cetinje energisch dagegen Protest ein, daß trotz der Zusicherungen Montenegros nichts zur Beeinträchtigung der Bereinigung der Montenegro geschehen sei. Abends traf die Antwort Montenegros ein, in der, wie verkantet, erklärt wird, daß alle nötigen Maßnahmen getroffen seien. Unter den Malissoren befanden sich nur etwa 40 Montenegro, deren Rückkehr dank dem Aufrufe des Königs erwartet werde.

#### Die Lage in Marokko.

|| Paris, 30. April. Wie der Agence Havas aus Fez vom 23. ds. Mts. gemeldet wird, ist die Lage dort unverändert. Ein weiterer Angriff auf die Hauptstadt hat nicht stattgefunden. Unter den Ausländern herrscht Uneinigkeit.

|| Paris, 30. April. Die Agence Havas meldet aus Tanager vom 29. April, die deutsche Gesandtschaft erhielt durch einen Spezialboten, der am 23. April Fez verlassen hat, die Mitteilung, daß die Stadt ruhig sei. Die Sicherheit erscheine nicht bedroht und Hungersnot sei das einzige, was zu befürchten sei.

|| Tanager, 30. April. Briefe aus Mekines teilen mit, daß die Mitglieder des von Mulay Hafid el Zie einberufenen Maghzen nur die Aufgabe übernommen haben, die Ordnung aufrechtzuerhalten und nicht feindselig gegen Mulay Hafid gesinnt seien. Gleichwohl soll nach den letzten Nachrichten die englische und die deutsche Post geplündert worden sein.

\* Tanager, 29. April. Wie amtlich gemeldet wird, ist die Mahalla des Majors Fremond am 26. April in Fez eingetroffen.

#### Vermischtes.

§ Schied. In der Mai-Nummer von „Belhagen-Klasing's Monatsheften“ veröffentlicht Franz Karl Singler drei Schiedelieder, von denen das letzte hierhergefasst ist:

Mehr als Zornern gibt Verzeihen,  
Und es darf uns nicht betrüben:  
Im Verzeihen sich zu üben,  
Heißt erst reif zur Liebe sein.

Seht sich Liebe nach Bestand,  
Wird sie wie ein milder Garten.  
Viele Blumen da zu warten  
Wilt es mit gar zarter Hand.

Erst wenn Liebe so gedeiht,  
Wird sie leicht zur Güte finden  
Und getrost die Schmach verwinden,  
Die da heißt: Alltäglichkeit.

#### Handel und Verkehr.

\* Dorfkosten, 28. April. Bei dem gestern wiederholt abgehaltenen Lang- und Kloholzverkauf aus den städt. Waldungen wurden statt der vor 8 Tagen erzielten 122°, nunmehr rund 124 Prozent des Reinertrages erzielt.

|| Stuttgart, 29. April. (Schlachtochtmart.) Zugetrieben 45 Großvieh, 65 Küber, 521 Schweine.

Erlös aus 1/2 Rilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgewählte von 92 bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Zarren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 84 bis 85 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 80 bis 83 Pfg., Stiere und Jungriinder 1. Qual. a) ausgewählte von 96 bis 99 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 93 bis 96 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 90 bis 93 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 67 bis 78 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 46 bis 57 Pfg., Küber: 1. Qualität a) beste Saugfüter von 115 bis 120 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugfüter von 110 bis 114 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugfüter von 105 bis 110 P., Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 61 bis 62 Pfg., 2. Qualität b) schwere fette von 58 bis 59 Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg.

#### Vorausichtliches Wetter

am Dienstag, den 2. Mai: Himmlich bewölkt, mäßig kühl kein wesentlicher Niederschlag.

Beramtswetter-Bedientur: E. Sauf, Altsfeld.

Druck u. Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei, E. Sauf, Altsfeld.

#### Vermischtes.

§ Hut und Habicht. Aus Osterode im Harz wird den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ ein Vorfall berichtet, dem die Damenwelt eine gewisse Nutzenwendung entnehmen kann. Dort ging dieser Tage eine Dame mit einem Ungetüm von Hut spazieren. Pflötzlich stieß ein Habicht, der vorher kaum sichtbar gewesen war, mit rauschendem Flügel zwischen die Menschenmenge und griff mit seinen scharfen Fängen nach dem Hute der entsetzten Trägerin. Das Angstgeschrei der Dame und die in der Nähe befindlichen Menschen verschreckten den frechen Räuber, der es auf eine ausgestopfte Taube, die den Hut der Dame zierte, abgesehen hatte. Selbstverständlich hatte die Dame zu dem Schaden — der Hut war total zerkratzt — den Spott gratis.

§ Altemmännige Entgleisung. Während des Bahntransportes entstand in einem Waggon bei Fütterung von Pferden dadurch ein Brand, daß die Handlaterne des Begleiters umfiel und das Unterlagstroh entzündete; hierauf fand sich die Bahndirektion veranlaßt, folgende Befehle im Zirkularwege zu erlassen: Zahl: 42 583/5 ex 19. . . . . . Betrifft: Hintanhaltung von feuergefährlichen Handlungen bei Pferdetransporten. . . . . . Pferde dürfen ferner nicht mit brennenden Laternen gefüttert werden. . . . .

§ Der Geflügeladjutant. Eine Dame kommt in einen Münchner Antiquitätenladen, um altes Porzellan zu besichtigen, als ihr Blick auf ein lebensgroßes Herrchenporträt im Biedermeierstil fällt. Sie fragt die Verkäuferin, wer der Porträtierte sei, und erhält prompt die Antwort: „Das ist der Herr v. Gmeiner, er war Geflügeladjutant beim König Max.“

Vor dem Wirtshaus. Ortsparter: „Weshalb raust ihr denn! Kirchweih ist doch erst über acht Tage!“ — Bauerburche: „'s is' heut' bloß Probepfingsten!“

„Aber das ist mir sehr unangenehm! Ich kann doch Lauenau das nicht sagen!“

„So werde ich selbst es ihm sagen.“

„Nein, nein, das geht nicht! Mein Gott, Arabella, wie bist Du nur auf den Gedanken dieser plötzlichen Abgabe gekommen?“

„Weil ich eine Beobachtung gemacht habe, die mir bewies, daß Lauenau meiner nicht würdig ist!“

„Was sagst Du da? Hat er eine Liebhaft?“

„Vielleicht.“

„Aber, Kind, das kommt doch überall vor! Das ändert sich, sobald eine ernste und glänzende Verbindung in Frage kommt.“

„Ich bin auch nicht kleinlich, Papa, aber in diesem Falle liegen die Verhältnisse anders. Kurz und gut, ich kann Herrn von Lauenau meine Hand nicht geben.“

„Ist das Dein letztes Wort?“

„Jawohl. Aber ich will eine Einschränkung machen, die jedoch weder für ihn noch für mich bindend sein soll. Wenn sein Charakter gefestigt ist, wenn er seine Denkungsweise geändert hat — er wird schon wissen, was ich meine, wenn Du ihm das sagst — dann mag er nach einem Jahre wieder bei mir anfragen — das heißt, wenn ich dann noch frei bin!“

„Gut, gut! Ich werde in diesem Sinne mit ihm sprechen. Aber Du erlaubst mir wohl, Arabella, daß ich Dich beim Wort nehme und ich Dir andererseits die Verpflichtung auferlege, wenigstens ein Jahr zu warten, ehe Du Dich anderweitig bindest. Du weißt, welche Hoffnungen ich gerade auf diese Verbindung gesetzt habe. Tante Bella wünscht dieselbe. Deine Tante, die mit dem Minister des

„Kommunen jezt befreundet ist, hat mit im Fall Eurer Verlobung ihre Unterstützung meines Gesuchs um Verleihung des Adels bei dem Minister zugesagt. Wir könnten sie durch den schroffen Abbruch Eurer Verlobung am Ende vor den Kopf stoßen!“

„Das ist Deine Sache, Papa,“ entgegnete Arabella stolz. „Ich kann mich auf irgend welche Verpflichtungen nicht einlassen. Uebrigens kann ich Dir die Versicherung geben, daß ich nicht die geringste Neigung habe, mich sobald anderweitig zu binden. Das muß Dir und auch Lauenau genügen.“

Damit rauschte sie stolz, mit hochgehobenem Haupte, wie eine Fürstin, aus dem Zimmer. Und der ganz verwirrte Kommerzienrat wagte es nicht, seine stolze, schöne Tochter, die ihn völlig beherrschte, zurückzuhalten.

„Kommst Du endlich, Arabella?“ rief Tante Bella. „Was hattest Du nur mit Deinem Papa so lange zu verhandeln?“

„Papa wird das Herrn von Lauenau selbst sagen, liebe Tante. Dich möchte ich jetzt bitten, mich zu begleiten; ich habe in Toilettenfachen einige Einkäufe zu machen.“

„Wem. Aber willst Du nicht warten, bis —“

„Es ist nicht nötig. Herr von Lauenau, ich habe die Ehre. Komm, Tante!“

Sie grüßte Hermann mit einem stolzen Reigen des schönen Hauptes und entfernte sich, begleitet von Tante Bella, die mißbilligend den Kopf schüttelte.

Vor dem Hotel befand sich eine Halle für Droschken erster Klasse.

Die Damen bestiegen eine solche und fuhren davon. Hermann von Lauenau begab sich zu dem Kommerzienrat, erkant über das seltsame Benehmen Arabella's

Fortsetzung folgt.

Zimmerfeld, den 1. Mai 1911.

# Codes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter

**Karoline Steeb, geb. Nass**

heute früh 1/7 Uhr nach kurzem, aber schwerem Leiden im Alter von 82 Jahren in dem Herrn sanft entschlafen ist.

Der trauernde Gatte

**Friedrich Steeb, fr. Postbote**  
mit seinen Kindern und Enkeln.

Beerdigung Mittwoch den 3. Mai  
mittags 1 Uhr.

Altensteig.

Unterzeichneter verkauft sein, an der Poststraße nach Spielberg stehendes, neuerbautes



## Wohnhaus

bestehend aus 2 Wohnungen mit je 3 Zimmern, Küche, Veranda, Badzimmer, Waschküche, Keller und Zubehör.

Liebhaber wollen sich wenden an

**G. Schneider**

Baumaterialien-Geschäft.

Altensteig.

## Fahrnis-Verkauf.

Am nächsten Mittwoch, den 3. Mai  
von vormittags 9 Uhr an

werden in meinem Hause nachstehend aufgeführte Fahrnisgegenstände gegen Barzahlung verkauft

- 1 massiv eich. Kleiderkasten
- 1 " " Nachtschloß
- 1 " " Kommode mit Vase
- 1 " " Bettlade
- 2 " " Tische
- 1 nußbaum pol. Kommode
- 1 " " Weißzeugkasten
- 1 Sofa
- 2 gepolsterte Sessel
- 9 gewöhnl. Sessel
- 1 zwetteil. Matratze
- 1 vollst. Bett f. Bettrost
- 1 Regulator, 1 Waschtisch, Windmaschine, sowie versch. kleinere Gegenstände.

Altensteig, den 26. April 1911.

J. A.

**Adolf Henzler**  
Zimmergeschäft.

# Sämtliche Schulbücher

empfiehlt die

**W. Niefer'sche Buchhandlung**

L. Lauf, Altensteig.

## Wirk in Wasser-Perle

mit Schutz-Mark  
Kaminfeger können  
Sie das echte wegen  
seiner hübschen  
Geschenk-Beilage  
so beliebte

**Dr. Gentner's**  
Vollkorn-Seifenpulver  
**Goldperle**  
erhalten.

Alleinige Fabrikant:  
**Carl Gentner**  
i. Göppingen.



Altensteig.

## Bauafford.

Die bei Erneuerung der Umfassungswände des Stalles von **S. S. Schleich, z. Hirsch** hier vorkommenden

Maurer-, Gips-, Schloß- und Glaserarbeiten sollen im Submissionswege veraffordiert werden.

Lusttragende Unternehmer wollen ihre Offerte spätestens bis kommenden **Dienstag den 2. Mai** abends 6 Uhr

beim Unterzeichneten einreichen, wofür Plan, Vorschlag und Bedingungen zur Einsicht aufliegen.

Altensteig, 28. April 1911.

J. A.

Stadtbaumstr. Henzler.

Altensteig.

## Damenkranz

am Donnerstag im  
„Stern“

Altensteig.

Eine freundliche

## Wohnung

mit 3 Zimmern samt Zubehör hat zu vermieten

**S. Scholder Wwe.**

Altensteig.

Eine

## Wohnung

mit 2-3 Zimmer samt Zubehör hat sofort oder später zu vermieten

**Schleich, z. Hirsch.**

Ein tüchtiger, zuverlässiger

## Pferdeknecht

welcher im Langholzfuhrwerk bewandert ist, findet Stelle bei

**Karl Pfeifle**  
Göttelfingen.

Zimmerfeld.

Eine 36 Wochen trachtige

## Kuh



mit dem 2. Kalb verkauft. **Schreiner Brader.**

Garrweiler.

Zicha 200 Zentner

## Heu

sowie eine noch gut erhaltene

## Mähmaschine

hat zu verkaufen

**Karl Schleich.**

Gestorbene.

Calw: Heinrich Ritt, Kupferschmiedmeister, 70 J.

Stuttgart: Hugo Federlein, R. Niederländischer Vigetonsul in Piräeus.

Esslingen: Emma Preu, geb. Huber, Oberbaurats-Witwe, 71 J.

Stuttgart: Walter Rupert, Privatier, 83 J.

Böblingen: Johannes Widmann, Kaufmann.

Calmbach: Christiane Seyfried, geb. Wurster, 66 J.

**Marie Wöllpert**

**Fritz Strohmaier**

Feldwebel

Verlobte

Altensteig.

Stuttgart

Holzhausen (Hannover).

Mai 1911.

Altensteig.

## Empfehlung.

Der geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung teile ich ergebenst mit, daß ich im Hause meiner Mutter die

## Maschinenstrickerei

betreibe und empfehle mich im Anfertigen von

Strümpfen und Socken.

Auch halte ich Garne und Wolle sowie Strumpflängen stets vorrätig.

**Marie Kempf Witwe.**

## Strohöhute

für Herren, Knaben, Mädchen und Kinder.

Grösste Auswahl. Neueste Modelformen.

**Bekannt billige Preise.**

**C. W. Lutz Nachf.**

Fritz Bühler jr., Altensteig.

Magold.

Leiterwagen für Kinder und geschäftliche Zwecke  
Sport-Kinderwagen und Puppenwagen  
Kinderstühle verstellbar

Klapp-Ruhestühle verstellbar für Erholungsbedürftige und Kranke, Erwachsene u. Kinder  
zusammenlegbare Wäschetrockentänder  
empfiehlt in solider Ware und billigsten Preisen

**Jacob Luz.**

Altensteig.

## Bettfedern u. Flaum

### Bettbarchent und Kösche

sowie

sämtliche Aussteuerartikel

empfiehlt in schöner Auswahl

**G. Strobel.**

Betten in verschiedenen Preislagen werden außer pünktlich angefertigt.

Betten in verschiedenen Preislagen werden außer pünktlich angefertigt.